

Frühlingserwachen



Bitte unterstützen Sie uns weiterhin mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende – Danke!
Salzburger Sparkasse Konto 6460, BLZ 20404; RAIKA, Konto 02.017.002, BLZ 35200
Mitmachen beim Naturschutzbund & Mitglied werden unter www.naturschutzbund.at

Ein Überblick über die Natur des Jahres 2007

- Vogel des Jahres:** Der Turmfalke
Wildtier des Jahres: Der Elch
Fisch des Jahres: Die Schleie
Insekt des Jahres: Die Ritterwanze
Schmetterling des Jahres: Das Landkärtchen
Spinne des Jahres: Die Sand-Wolfs Spinne
Weichtier des Jahres: Die Maskenschnecke
Baum des Jahres: Die Waldkiefer
Blume des Jahres: Die Bach-Nelkenwurz
Orchidee des Jahres: Das Schwarze Kohlröschen
Wasserpflanze des Jahres: Das Große Nixenkraut
Pilz des Jahres: Die Puppenkernkeule
Flechte des Jahres: Das Isländische Moos
Moos des Jahres: Das Polster-Kissenmoos
Arzneipflanze des Jahres: Der Hopfen



VORGESTELLT:

Die Ritterwanze ist „Insekt des Jahres 2007“

Igitt – eine Wanze als Insekt des Jahres – werden viele denken. Doch als Stellvertreter für weltweit über 40.000 Arten ist diese Kür durchaus gerechtfertigt. NATURSCHUTZBUND Österreich und Österreichische Entomologische Gesellschaft erklären deshalb gemeinsam mit den Deutschen Entomologen die Ritterwanze für 2007 zum „Insekt des Jahres“.

Wanzen – stinknormal

Typisch für Wanzen ist ihr Geruch. Es kann je nach Art ein leichter, angenehmer Geruch sein oder auch intensiver, so dass er vom Menschen sogar als unangenehm und stechend empfunden wird. Diese Duftstoffe dienen der innerartlichen Kommunikation, dem Anlocken des Sexualpartners und als Alarmstoff bzw. zur Abwehr von Fressfeinden. Die Ritterwanze gehört nicht zu den für unser Geruchsempfinden unangenehm riechenden Wanzen.

Wanzen – eine erfolgreiche Insektengruppe

Die Wanzen gibt es schon seit mindestens 140 Millionen Jahren auf der Erde. Die meisten Arten sind, wie die Ritterwanze, Pflanzensauger. Andere Wanzen leben räuberisch vor allem von anderen Insekten und nur wenige Arten saugen Blut von Vögeln, Fledermäusen oder Menschen. Fast jede pflanzensaugende Wanzenart hat ihre spezielle Futterpflanze. Bei der Ritterwanze sind die Hauptwirtspflanzen für junge Larven die Weiße Schwalbenwurz und das Adonisröschen. Je älter die Larven werden, desto eher findet man sie auch an anderen Pflanzen.

Steckbrief der Ritterwanze

- Als Wanze hat sie Duftdrüsen, einen Rüssel und Vorderflügel, die an der Basis fest und am Ende weichhäutig sind
- Lebhaft schwarz-rot-weiß gezeichnet
- 8–14 mm groß
- Gehört in die Gruppe der Bodenwanzen (Lygaeidae)
- Harmloser, aber giftiger Pflanzensauger, zum überLEBEN braucht sie Schwalbenwurz oder Frühlings-Adonisröschen
- Die erwachsene Ritterwanze saugt auch an einer Vielzahl anderer Pflanzen, z.B. an Löwenzahn
- Die Paarung kann über 24 Stunden dauern
- Eier werden in kleinen Gruppen in lockeren Bodenschichten abgelegt
- Überwintert als erwachsenes Insekt und kann etwa ein Jahr alt werden
- Im Herbst gern an Steilwänden oder Wällen, wo sie sich Überwinterungsplätze sucht
- In Europa und Asien weit verbreitet, aber zerstreut im Vorkommen
- In Deutschland und Österreich nicht gefährdet, aber relativ selten

Danke für Unterstützung:



STADT : SALZBURG Magistrat

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Blattlinie: @ktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand des NATURSCHUTZBUNDES Salzburg: Vorsitzender: Univ. Prof. Dr. Roman TÜRK; Stv. Vorsitzende: Anneliese KLINGER; Stv. Vorsitzender: Mag. Markus LECHNER; Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN; Stv. Geschäftsführer: Mag. Dr. Winfrid HERBST; Kassierin: Inge HAITZMANN; Stv. Kassier: Mag. Dr. Johann NEUMAYER; Beiräte: OFR Dipl. Ing. Hermann HINTERSTOISSER, Dipl. Ing. Josef ERBER, Ing. Winfried KUNRATH, Dir. i. R. OSR Hannes MARINGER; Ausschuss: Ingrid HAGENSTEIN, Mag. Günther NOWOTNY, Dir. i. R. OSR Feri ROBL, Dir. Helmut SCHMIDT, Wolfgang TONIS, Dr. Norbert WINDING. Rechnungsprüfer: Johann MACHART, Gertraud MANGELBERGER. Sekretariat: Gabriele Esterer; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at Gefördert durch Lebensministerium, Land Salzburg, Stadt Salzburg.

Für Naturschutzanliegen da ...

Wenn es um heikle Fragen des Natur- und Umweltschutzes in Stadt und Land Salzburg geht, ist der NATURSCHUTZBUND Salzburg immer eine willkommene Ansprechadresse. GF Dr. Hannes Augustin bemüht sich zusammen mit dem Vorsitzenden Univ. Prof. Dr. Roman Türk und den ehrenamtlich aktiven Vorstandsmitgliedern Lösungen im Sinne des Naturschutzes zu finden. Wir arbeiten dabei mit vielen anderen Organisationen, Initiativen, Ämtern, Wissenschaftlern und Fachleuten zusammen.

Kontakt:

NATURSCHUTZBUND Salzburg
am Haus der Natur
Museumsplatz 2,
5020 Salzburg
T: 0662 / 642909
F: 0662 / 6437344
salzburg@naturschutzbund.at
www.naturschutzbund.at



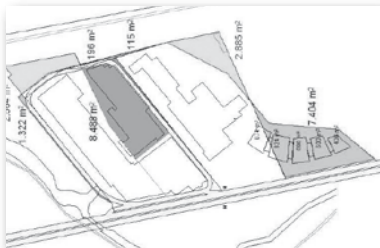
Dr. Roman Türk



Dr. Hannes Augustin

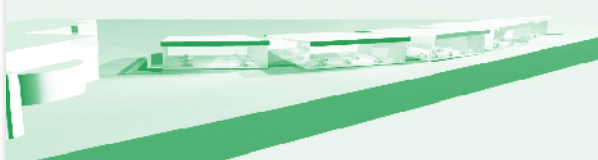
Lösungsvorschlag für maco/Porsche & Grünland

VertreterInnen der „Aktion Grünland Salzburg“ präsentierten am 24. Jänner 2007 ein Gesamtkonzept zur Problematik der gewünschten Betriebserweiterungen der Firmen maco und Porsche im geschützten Grünland. Ein möglicher Kompromiss, der die Interessen des Naturschutzes weitgehend berücksichtigt und gleichzeitig den Erfordernissen der Betriebe und der regionalen Arbeitsplatzsicherung deutlich Rechnung trägt, wurde von Richard Hörl, Wilfried Rogler und Hannes Augustin ausgearbeitet. Statt Auwald im Ausmaß von 20.000 m² zu roden und zu verbauen – wie dies von Politikern zugesagt wurde – kommt der bessere Alternativvorschlag der Aktion Grünland (siehe unten Skizze) durch eine Neugruppierung der Firmenareale von maco und Porsche und durch optimalere Grundnutzung mit einem deutlich reduzierten



Flächenverbrauch von etwa 3.000 m² Wald aus. Das wertvolle Augebiet um den Anifer Alterbach (Geschützter Landschaftsteil) bleibt dabei erhalten.

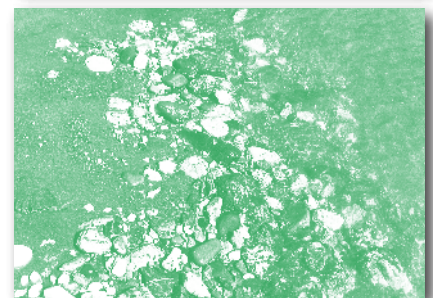
So könnten 5 neue Hallen von Porsche aussehen




Salzachkraftwerke verursachen Geschiebe-Probleme

Der Salzburg AG und der Verbund AHP AG wurde vom Amt der Salzburger Landesregierung mit Bescheid vom 20. 12. 2006 die wasserrechtliche Bewilligung zur Geschieberäumung an den Kraftwerken der Kraftwerkskette Mittlere Salzach im Ausmaß von ca. 140.000 m³ erteilt Die länderübergreifende Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach (ALS) wandte sich daher mit einem offenen Brief an LHF Mag. Gabi Burgstaller, LHStv. Dr. Othmar Raus und LR Sepp Eisl. Der Salzachsotter muss dorthin wo er fehlt: in die Salzach!

Die ALS findet es völlig inakzeptabel, dass im Bereich der Kraftwerkskette Mittlere Salzach eine große Menge (ca. 140.000 m³) an Geschiebe aus der Salzach ausgebaggert und nicht wieder dem Fluss zugegeben werden soll. So sieht es jedenfalls ein wasserrechtlicher Bescheid des Amtes der Salzburger Landesregierung vom 20. 12. 2006 zugunsten der Salzburg AG und der Verbund AHP AG vor. Aus jahrzehntelangen Untersuchungen und Diskussionen zur Salzachproblematik ist bekannt, dass sich die Salzach im Unterlauf - unter anderem aufgrund des bestehenden Geschiebemangels – immer stärker eintieft. Dies macht letztlich auch umfangreiche und teure Sanierungsmaßnahmen an der Unteren Salzach erforderlich. Die Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach hat seinerzeit unter dem Titel „DIE ZUKUNFT DER SALZACH - Renaturierung eines Lebensraumes“ ein Sanierungsprojekt für die Salzach angestoßen, das nun knapp vor der Realisierung steht. Es ist höchst kontraproduktiv, wenn gerade jetzt noch eine Bewilligung zur umfangreichen Schotterentnahme aus der Salzach erteilt wird. Die ALS fordert daher, umgehend dafür Sorge zu tragen, dass das entnommene Geschiebe unterhalb der bestehenden Kraftwerke, z. B. bei Urstein, der Salzach wieder zugegeben wird. Eine derartige Geschieberückführung muss als Stand der Technik betrachtet werden und wird auf bayerischer Seite beim Saalach-Kraftwerk Kiebling in Bad Reichenhall seit Jahren praktiziert. Das sollte auch in Österreich möglich sein. Die ALS erwartet von den zuständigen Regierungsmitgliedern Initiativen wie z. B. die deutliche Nachbesserung des aktuellen Wasserrechtsbescheids und die Einleitung eines naturschutzrechtlichen Bewilligungsverfahrens sowie die Klärung der Frage, ob die beabsichtigten Geschiebeentnahmen aus der KW-Kette Mittlere Salzach UVP-pflichtig sind.



Erich Prechtel, Freilassing
Dr. Jakob Wagner,
Tittmoning
Gerhard Auer, Burghausen
Univ. Prof. Dr. Roman Türk,
Salzburg,
Univ. Prof. Dr. Robert Krisai,
Braunau
Dr. Hannes Augustin, Salzburg



Unter Beobachtung! – überLEBEN

Der Naturschutzbund wirft laufend ein Auge auf Vorkommen von Biber, Fischotter, Eisvogel, Muscheln und vieler anderer Mitgeschöpfe. Aber auch Eingriffe in Lebensräume und Biotopzerstörungen behalten wir im Visier. Helfen Sie uns bitte dabei! Unter www.naturbeobachtung.at können Sie uns interessante Tier- und Pflanzenbeobachtungen (vorerst nur zu ausgewählten Arten) bekannt geben und übrigens auch Ihre eigenen Beobachtungslisten speichern. Und wenn Sie – nach „Was-Serleben“ und „NATUR findet Stadt“ – mehr zu unserer neuen Kampagne überLEBEN erfahren möchten, schauen Sie nach unter www.ueberleben.at



Eine Art Nachruf – „Winter ade ...?!“

Beschneigung ist diesen „Winter“ das Thema schlechthin. Im Hinblick auf immer wärmere Winter mit weniger Schnee kommt die Tourismuswirtschaft mehr und mehr unter Druck. Künstliche Beschneigung - vor allem mit Schneekanonen - soll hier Abhilfe schaffen. Doch jeder Eingriff in die Abläufe der Natur hat Auswirkungen. Viele dieser Auswirkungen zeigen sich erst Jahre später. Der NATURSCHUTZBUND Österreich sieht daher den Einsatz von Schneekanonen für die Natur generell äußerst kritisch.

Schneetransport – eine neue Idee ...

Seit kurzem ist man auch auf die Idee verfallen, lokalen Schneemangel dadurch zu bekämpfen, dass aus schneereicheren Gebieten, vor allem von höheren Bergen (Großglockner), Schnee per Lastwagen antransportiert wird. Abgesehen davon, dass durch den Transport ein erhöhter Ausstoß von - auch treibhausrelevanten - Abgasen erfolgt und dies nur zur Verschärfung der Klimazerstörung in den nächsten Jahren beiträgt, sollte diese Idee zur Energievergeudung als Schnee von gestern behandelt und rasch vergessen werden.

Erzwungene Beschneigung – keine Lösung

„Winter“ lässt sich nicht künstlich erzeugen. Eine „erzwungene Beschneigung“ kostet viel: Sie kostet Natur, Umweltqualität und Geld. Neben den negativen Einflüssen auf Boden, Pflanzen und Tiere sind weitere langfristige Schäden nicht abschätzbar. Bis darüber Klarheit herrscht, ist ein flächendeckender Einsatz von künstlicher Beschneigung als qualitätsmindernd für die betroffenen Ökosysteme einzustufen und auf ein Minimum zu reduzieren bzw. in sensiblen Gebieten völlig zu unterlassen. Grundsätzlich ist künstliche Beschneigung nur zur Ergänzung der Pistenhaltbarkeit bei geeigneter Witterung (Minusgrade!) und ausreichender Verfügbarkeit von Wasser, das aus nächster Nähe von bestehenden Bächen abgeleitet werden kann, ohne diese zu schädigen, zu rechtfertigen. Wenn die Natur nicht genug Schnee für den Schilaf zur Verfügung stellt, scheint es angeraten, auf andere, nicht schneeabhängige Sportarten umzustellen. Dies würde mittel- und langfristig zu einer Entschärfung des Problems führen.

Ein Positionspapier zur künstlichen Beschneigung hat der Naturschutzbund Österreich verfasst. Es ist auf der Homepage veröffentlicht unter www.naturschutzbund.at.



50 Jahre EURATOM sind genug! Anti-Atom-Organisationen fordern: „Österreich raus aus EURATOM!“

Die Anti-Atom-Organisationen atomstopp_oberoesterreich, GLOBAL 2000, Greenpeace, die Salzburger Plattform gegen Atomgefahren (PLAGE) und der Umweldachverband – der NATURSCHUTZBUND ist darin vertreten – präsentierten am 17. 1. 2007 ihre Kampagnen zur Beendigung der Pro-Atompolitik der EU und zum Austritt Österreichs aus dem EURATOM-Vertrag. Zu den zahlreichen Kritikpunkten am EURATOM-Vertrag gehören u.a. das gewaltige Demokratiedefizit, da es keine Mitentscheidung des europäischen Parlaments gibt, die Finanzierung von Atomkraftwerken durch EURATOM-Milliardenkredite und die überproportionale Atomenergieförderung im 7. Rahmenforschungsprogramm. Auch Österreich zahlt als Zwangsmitglied bei EURATOM den Ausbau der europäischen Atomindustrie mit. Jährlich mehr als 40 Mio. Euro an Steuergeldern werden der Atomindustrie zugeschossen. In Summe führt EURATOM zu einer massiven Wettbewerbsverzerrung zulasten der Erneuerbaren Energien und Technologien. Durch den EURATOM-Vertrag (gegründet 1957 und seitdem nicht reformiert) wird die Stärkung der europäischen Atomindustrie vorangetrieben.



Der NABU Deutschland hat den Vorstandschef des Energiekonzerns RWE Harry Roels wegen hemmungsloser Atompolitik zum „Dinosaurier des Jahres 2006“ gekürt.

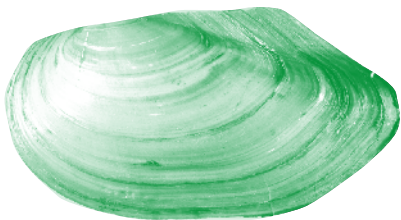
EURATOM-Austritt rechtlich möglich!

„Kraft des Völkergewohnheitsrechts, das durch Art. 56 Wiener Vertragskonvention (WKV) kodifiziert wurde, ist es möglich, aus dem EURATOM-Vertrag auszutreten, ohne dass damit die Mitgliedschaft in der EU in Frage gestellt wird!“, macht der Völkerrechtler Michael Geistlinger (Universität Salzburg) allen atomkritischen ÖsterreicherInnen Hoffnung. „Schon die bloße Ankündigung eines Austritts Österreichs aus EURATOM wäre ein starkes internationales Signal gegen die Atomrenaissance!“, ist Heinz Stockinger von der Salzburger Plattform gegen Atomgefahren (PLAGE) der mobilisierenden Wirkung auf andere atomkraftfreie Staaten sicher. „Das Kapitel Anti-Atompolitik im Regierungsprogramm wirkt zahnlos. Die neue Bundesregierung hat jedoch die Chance, gleich zu Beginn ihrer Legislaturperiode ein Zeichen zu setzen: Österreich muss aus dem EURATOM-Vertrag aussteigen! Dieser Vertrag ist ein Relikt aus der Gründungsphase der EU. Er ist wettbewerbsverzerrend, undemokratisch und zu einem Instrument der Atomlobby verkommen“, sagt Franz Maier, Geschäftsführer des Umweldachverbandes.



Der Naturschutzbund Salzburg hat in den vergangenen Jahren mehrmals auf Probleme in Zusammenhang mit Grabenräumungen und Wasserableitungen aus Fließgewässern hingewiesen. Muschel- und Fischsterben waren die unerfreulichen Folgen. Wir veröffentlichen deshalb hier eine Information des Landesfischereiverbandes, die dazu beitragen soll, dass auch auf so unscheinbare Gewässerbewohner wie Muscheln und manche kleinen Fischarten – z. B. Koppen, Gründlinge – verstärkt Bedacht genommen wird. -AU-

Die Großmuscheln gehören neben Fischen, Rundmäulern und Flusskrebse zu den Wassertieren im Sinne des Salzburger Fischereigesetzes. Somit wird Fang bzw. Entnahme grundsätzlich durch die fischereigesetzlichen Bestimmungen geregelt. Wie auch für den Fang von Fischen ist hierfür eine gültige Fischerkarte für das Bundesland Salzburg, sowie die privatrechtliche Erlaubnis des Fischereirechtseigentümers bzw. Bewirtschafters erforderlich.



Große Teichmuschel – © R. Patzner

Heimische Großmuscheln

Gemäß der Salzburger Fischereiverordnung, in der die Schonbestimmungen für alle Wassertierarten geregelt sind, sind die heimischen Großmuscheln Malermuschel (*Unio pictorum*), Gemeine Teichmuschel (*Anodonta anatina*), Große Teichmuschel (*Anodonta cygnea*) und die Flussmuschel (*Unio crassus*) ganzjährig geschont – eine Entnahme ist daher gesetzlich nicht erlaubt. Die Flussmuschel gilt in Salzburg bereits als ausgestorben.

Unscheinbare Gewässerbewohner – Teich- und Malermuscheln

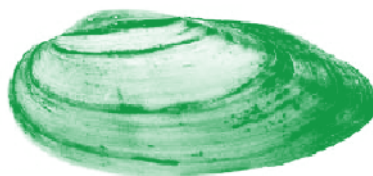
Mag. Daniela Latzer

Bedeutung für Gewässer

Für das Ökosystem Gewässer haben Muscheln eine wichtige Bedeutung: sie ernähren sich als so genannte Filtrierer, d.h. das Umgebungswasser wird eingestrudelt und die im Wasser enthaltene Nahrung (z. B. Plankton) wird in den feinen Kiemenlamellen zurückgehalten. Das gefilterte Wasser wird durch die Ausströmöffnung wieder abgegeben. Eine Teichmuschel kann auf diese Weise – je nach Körpergröße – 200 bis 800 Liter Wasser pro Tag filtrieren.

Vermehrung

Für die Vermehrung sind Muscheln auf das Vorkommen von Fischen angewiesen, da sich die winzig kleinen Muschellarven an vorbeischwimmenden Fischen an deren Körperoberfläche oder Kiemen anheften und sozusagen als „blinde“ Passagiere ihre weitere Entwicklung durchlaufen. Am Ende des Larvenstadiums lässt sich die Jungmuschel fallen und gräbt sich im Gewässerboden ein. Ein Fortbestehen von Muscheln in einem Gewässer ohne Fische ist somit nicht möglich.



Malermuschel – © R. Patzner

Lebensraum – sorgsamer Umgang

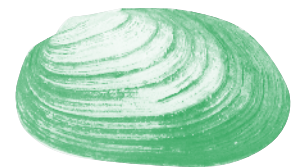
Muscheln graben sich bis zu zwei Drittel ihrer Schalenlänge tief im Substrat ein, sodass Ein- und Ausströmöffnung frei ins Wasser ragen. Der geeignete Lebensraum muss einen natürlichen, lockeren Gewässerboden aufweisen – ein gepflastertes Bachbett ist für Muscheln daher kein Lebensraum. Bei Bachbetträumungen in Gewässern mit Muschelvorkommen ist sehr sorgsam umzugehen. Bei Gefahr und bei Ent-

nahme aus dem Wasser schließen gesunde, lebende Muscheln aus Schutz vor Austrocknung sofort die beiden Schalen mit Hilfe ihrer kräftigen Muskulatur. In diesem Zustand kann man sie problemlos transportieren, für eine längere Pause sollten sie in einem Wasserbehälter mit frischem Wasser zwischengelagert und nach Beendigung der Maßnahmen wieder rückversetzt werden. Muscheln mit geöffneten Schalen sind bereits tot, die Muskulatur ist erschlafft.

Notwendiges mit Nützlichem verbinden

Auch wenn Muscheln unscheinbar wirken, so kann man an ihrem Beispiel Kinder und Jugendliche auf einfache Weise für die Natur und für unsere heimischen Ökosysteme sensibilisieren: im Rahmen notwendiger Bachbetträumungen kann man die Muscheln z.B. vermessen und deren Alter anhand der Altersringe feststellen, den Gesamtbestand pro m² Gewässerboden berechnen undgl. und die Muscheln gemeinsam mit den Kindern danach wieder unversehrt zurücksetzen. Somit wäre Notwendiges mit Nützlichem verbunden.

Im Vorfeld von Bachbetträumungen ist in jedem Fall der Fischereiberechtigte des betroffenen Gewässers zu kontaktieren.



Flussmuschel – © A. Agic

Der Landesfischereiverband Salzburg

steht für Fragen und Informationen gerne zur Verfügung: Tel. +43-(0)662-84 26 84, Fax. +43-(0)662-84 26 84-9, E-mail: buero@fischereiverband.at, Internet: www.fischereiverband.at, Anschrift: 5020 Salzburg, Reichenhallerstr. 6

Beitrittskupon + Buchgutschein

Neumitglieder erhalten einen „Naturkundlichen Führer Glaserbachklamm“ und ein 360°-Pocketpanoramabild des Panorama-Verlags gratis
Weitere Vorteile für Mitglieder siehe unter www.naturschutzbund.at

Name:

Adresse:

Geburtsdatum oder Jahr:

Datum:..... Unterschrift:

Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und wünsche/n in den NATURSCHUTZBUND Salzburg aufgenommen zu werden

Einzel-Mitglied (€ 24,- / Jahr) Familienmitgliedschaft (€ 30,- / Jahr)

Ermäßigte Mitgliedschaft € 15,- / Jahr für Studenten, Lehrlinge,...)

Förderer (€ 120,- / Jahr)

Bankverbindung: Konto 6460 bei der Salzburger Sparkasse, BLZ 20404

Porto

An den
Naturschutzbund Salzburg
Museumsplatz 2
A-5020 Salzburg

Zuwachs: Neumitglieder 2006

Im vergangenen Jahr konnten 25 Neumitglieder für den NATURSCHUTZBUND Salzburg gewonnen werden. Unter den neuen Mitgliedern und den aktiven Werbern wurden Preise verlost.

3 Gewinner erhalten je 1 Aquarell

(mit Naturmotiven, zur Verfügung gestellt von Gabriele Esterer):

Dr. Wolfgang Höhenwarter, Salzburg
DI Otto Köttner, Zell am See
Ingeborg Reischl, Wolfratshausen

3 weitere Gewinner bekommen je 1 „Naturführer Salzburg“:

Dr. Markus Gruchmann, Hallwang
Martina Haiderer, Salzburg
Mag. Karin Hochwimmer, Bruck/Großglocknerstr.
Wir beglückwünschen alle Neumitglieder zu Ihrer Entscheidung, den Naturschutzbund zu unterstützen und gratulieren allen GewinnerInnen.



Gabriele Esterer

Buchetipps

Rainer Raab, Andreas Chovanec &
Josef Pennerstorfer

Libellen Österreichs

Springer Verlag Wien New York 2006, 345 Seiten, 570
Abbildungen in Farbe, € 118,00; ISBN 3-211-28926-7.

Das umfangreiche Werk, zu dem neben den Autoren zahlreiche weitere Spezialisten viele Daten beigetragen haben, ist – nach dem „Atlas der Brutvögel Österreichs“ (1993) und dem „Atlas zur Verbreitung der Amphibien und Reptilien Österreichs“ (2001) – ein weiterer Meilenstein zur Erfassung von ausgewählten Tiergruppen in unserem Land. In einem Kapitel ist die Biologie der Libellen zusammengestellt, im Hauptteil wird der Verbreitung und Ökologie der Libellenarten in Österreich breiter Raum gewidmet, jeweils mit Bildern der Arten, der Lebensräume und vor allem mit den Verbreitungskarten entsprechend dem aktuellen Wissensstand. Folgende weitere Kapitel sind im Buch zu finden: Ausgewählte Naturräume und ihre Libellenfauna, Libellen als Bioindikatoren, Rote Liste der Libellen Österreichs, Schutz von Libellen, Ausblick. Man kann zuversichtlich sein, dass mit diesem Werk die systematische Erfassung von Libellenvorkommen in Österreich erleichtert und vorangetrieben wird.



Gottfried Tichy

Schweinchen Schnüffelr und die Ernährung

Band III. Verlag Aichmayr 2006, 200 Seiten,
€ 19,20 (ermäßigt für Mitglieder € 17,-),
ISBN 3-901722-10-6.

Vorsicht: Dieses Buch bietet nicht nur für junge sondern genauso für die älteren Leser viel Wissenswertes über Geschichte, Herkunft und Wirkung unserer Nahrungsmittel. Universitätsprofessor Gottfried Tichy versteht es – in lustigen Dialogen zwischen dem neugierigen Schweinchen Schnüffelr und dem weisen Raben Habakuk – die oft verborgenen Besonderheiten alltäglicher Ernährung zu vermitteln. Auch Rausch- und Suchtmittel werden auf diese Art kritisch betrachtet. Und nicht zuletzt: Viele Rezepte machen das Werk zu einem praktischen, kulinarischen Experimentierbuch. Bestellung: gottfried.tichy@sbg.ac.at; Tipp: Band I („Schweinchen Schnüffelr und die Entstehung der Erde / Geologie“ sowie Band II „Schweinchen Schnüffelr entdeckt das Wunder des Lebens / Tiere“) sind auch noch erhältlich!



Bitte & Danke für Ihren Beitrag!

Wir sind auf Deine / Ihre Unterstützung – mehr denn je – angewiesen. Wir bitten um baldige Überweisung des Mitgliedsbeitrages für 2006 (Einzelmitglied € 24,-, Familienmitgliedschaft € 30,-, Förderbeitrag € 120,-). Für jede zusätzliche spende sind wir dankbar. Firmen haben auch die Möglichkeit Inserate in unserer Zeitschrift zu schalten. Preise auf Anfrage: salzburg@naturschutzbund.at

Bestellschein (Preise für Mitglieder, zuzügl. Porto)

- Stück Die Salzach – Wildfluss in der Kulturlandschaft à € 22,50
- Stück Naturerlebnis Salzburg à € 19,90
- Stück Naturkundlich-geologischer Führer Glasenbachklamm à € 5,-
- Stück Naturführer Inneres Fuscher Tal à € 5,-
- Stück Wanderführer Salzburger Hausberge (mit Gaisberg-Panorama) à € 4,-
- Stück verschiedene Faltpanoramen (à € 4,-) und Pocketpanoramen (à € 2,-)
(Motivauswahl siehe unter www.panorama-verlag.at beim Naturschutzbund erhältlich)
- Stück Luftbildkarte der Stadt mit den Stadtbergen + Beschreibungen à € 1,-
- Stück Wanderkarte Untersberg – Natur und Kultur à € 1,50
- Stück Baustein für Pinzgaubahn (à € 25,-) – 6 verschiedene Motive
(Karikaturen von Th. Wizany) zur Auswahl

Name:

Adresse:

Datum/Unterschrift:

TIPP:

**Ein sinnvolles
Geschenk –
Eine Jahresmitgliedschaft
beim
NATURSCHUTZBUND**

Schenken Sie naturinteressierten Verwandten und Freunden eine Jahresmitgliedschaft. Wir senden Ihnen gerne eine Geschenkkarte zu. Gleich anrufen: Tel. 0662 / 64 29 09 oder mailen: salzburg@naturschutzbund.at

Autofasten
Heilsam in Bewegung kommen

Autofasten – weil es sich lohnt!

Der tägliche automobiler Wahnsinn auf Österreichs Straßen verschleudert fossile Energie, gefährdet das Klima und die Gesundheit und scheint ohne Ende zu wachsen.

Autofasten lädt ein, einen Gegenakzent zu setzen, und in der Fastenzeit vom Aschermittwoch, 21. Februar bis Ostern, 8. April, die eigene Mobilität genauer anzuschauen und einmal beim Autogebrauch zu fasten.

Teilnehmer/innen können mehrfach gewinnen:

- Mehr Zeit durch Entschleunigung, ungewohnte Erlebnisse, neue Kontakte, das gute Gewissen, etwas Sinnvolles getan zu haben,
- aber auch die Vergünstigungen der Kooperationspartner und viele Preise – von der Netzkarte bis zum Fahrrad und zum Wellnesswochenende.

Information und Anmeldung über www.autofasten.at oder per Fax (Falterabschnitt) über 0662/8047/2069.

Infofalter gibt's bei den Verkehrsverbänden, in den katholischen und evangelischen Pfarren und bei den Kooperationspartnern.

Autofasten ist eine österreichweite Aktion der Evangelischen und Katholischen Kirche zusammen mit den jeweiligen Verkehrsverbänden.

Ein besonderer Tipp:

Autofasten lässt sich hervorragend mit der Aktion Naturbeobachtung des ÖNB kombinieren: Lassen Sie das Auto stehen und nutzen Sie die Wege, um die ersten Frühlingsboten zu beobachten (www.naturbeobachtung.at)



Höchste Zeit zum Umsteigen - auf Ökostrom!

Seit Anfang des Jahres geht's so richtig los. „Die Ökostrombörse will Ökostrom-Technik aufs Land und unter die Leute bringen“, sagt Obmann Dr. Michael Staudinger und betont wie notwendig es ist, flächendeckend auf Erneuerbare Energie umzusteigen. Als Meteorologe kennt er schließlich die bedrohlichen Erscheinungen der Klimaänderung

Die Ökostrombörse Salzburg fördert private Ökokraftwerke und steigert somit den Anteil an Ökostrom in Salzburg. Außerdem werden besonders effiziente Stromsparmaßnahmen unterstützt, sagt die neue Geschäftsführerin Heidi Rest-Hinterseer.

Alle, denen diese Förderung ein Anliegen ist, können sich zu einem freiwilligen Förderbeitrag verpflichten, der 1,5 Cent plus Umsatzsteuer pro verbrauchter Kilowattstunde Strom beträgt.

Mehr Infos gibt's unter 0662/8042-3151 bzw. unter www.oekostromboerse-salzburg.at oder auch beim NATUR-SCHUTZBUND Salzburg (E-mail: salzburg@naturschutzbund.at), der als einer der Trägervereine der Ökostrombörse fungiert.



Rückzahlungsfrei in den ersten 3 Jahren: Der Raiffeisen Wohnbaukredit

Ob es sich um ein Baugrundstück, eine Eigentumswohnung oder um ein Haus handelt – mit dem Raiffeisen

Wohnbaukredit verwirklichen Sie

jetzt Ihr Vorhaben und beginnen

erst in drei Jahren zu zahlen!

www.salzburg.raiffeisen.at

Raiffeisen
Die Salzburger Bank



Bewusster Umgang mit künstlichem Licht rechnet sich!

Den Stromfressern das Licht abdrehen



Bewusster Umgang mit Beleuchtung: hier kann sich jeder Haushalt bei der Stromrechnung einiges sparen!

Etwa 10 % des Stromverbrauchs im Haushalt fließen in die Beleuchtung. Möglichkeiten zum Sparen gibt es genügend, weil mit künstlichem Licht oft sorglos umgegangen wird und die Sparmöglichkeiten unterschätzt werden. Durch den Einsatz von Energiesparlampen kann man mit 70 kWh pro Jahr für die Beleuchtung auskommen – und rund 45 Euro weniger Strom bezahlen.

● Licht statt Wärme

Glühlampen und Halogenstrahler wandeln lediglich 5 bis 7 % der verbrauchten Energie in sichtbares Licht um, der Rest wird als Wärme abgestrahlt. Bei Niedervoltlampen braucht der Transformator etwa 10 % der Lampenleistung. Als Deckenfluter sind Halogenlampen wirkliche Stromfresser.

● A bis G

Das Energieklasse-Label der EU gibt den besten Überblick über die tatsächliche Leistung von Leuchtmitteln: Energiesparlampen gehören zur Klasse A oder B, Glühlampen und Halogenlampen zur Klasse G, wobei A für sehr energieeffizient und G für wenig energieeffizient steht. Steht also auf der Verpackung der Lampe ein A, dann braucht sie deutlich weniger Strom als eine Lampe mit einem G. Mit der richtigen Auswahl lässt sich der Energieverbrauch senken.

● Sparen mit Energiesparlampen

Eine 20 Watt-Energiesparlampe hat die gleiche Leuchtkraft wie eine 100 Watt-Glühlampe und die 8- bis 10-fache Lebensdauer, was ihre höheren Anschaffungskosten wieder wett macht. Wer alle Glühlampen, die täglich länger

als eine halbe Stunde brennen, durch Energiesparlampen ersetzt, kann seinen Energieverbrauch für Licht um rund 150 kWh (rund 25 Euro) senken. Häufiges Ein- und Ausschalten vermindert allerdings die Lebensdauer von Energiesparlampen. Geeignete Räume für Energiesparlampen sind also Wohnzimmer oder Küche, weniger geeignet sind Vorräume oder Stieghäuser.

● Raum leer – Licht aus

Wenn man die Räume nicht „festbeleuchtet“, sondern das elektrische Licht auf die benutzten Bereiche reduziert, kann man Geld und Energie sparen: Insgesamt 220 kWh oder 36 Euro pro Jahr! Wo keine ständige Beleuchtung nötig ist, zahlt sich ein Bewegungsmelder aus, und das Licht brennt nur mehr, wo es auch wirklich notwendig ist.

● Sparen mit Farben

Mit der richtigen Wohnraumgestaltung kann man Lichtenergie sparen. Eine glatte weiße Wand wirft bis zu 80 % Licht zurück, eine dunkelgrüne Wand reflektiert nur mehr 15 %. Dunkle Vorhänge, Gardinen und Stores schlucken bis zu 50 % des Lichtes.



„Lampen der Energieklasse A helfen, den Stromverbrauch zu senken“, erklärt Peter Klaushofer, Energieberater der Salzburg AG.

Eine umfangreiche Sammlung von Stromspartipps gibt es auf www.stromfresser.at. Für alle, die es noch genauer wissen wollen, bietet die Energieberatung der Salzburg AG unter 0800 / 660 660 oder energieberatung@salzburg-ag.at detaillierte Informationen.

 **Bewusst verwenden
statt verschwenden**
www.stromfresser.at
Eine Initiative der  Salzburg AG

Werbung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [NaturAktiv, Naturschutzbund Salzburg](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [2007-1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [NaturAktiv, Naturschutzbund Salzburg 2007/1 1-8](#)